

IGEL

Ausgabe 60 | Herbst/Winter 2018

Bulletin



AUS DEM INHALT

Nahrungstiere des Igels

Vorschriften für Igelstationen

Igel-Seminar bei DTSchB

IN EIGENER SACHE ...ODER DER ZAHN DER ZEIT



In ganz Deutschland wurden oder werden in den letzten Wochen und Monaten regionale Igelschutzvereine aufgelöst, jahrzehntelang ehrenamtliche Arbeit und Einsatz für Igelschutz und insbesondere kurative Igelhilfe kamen oder kommen zum Erliegen. Die Hauptursachen dafür sind Alter, Krankheit, Tod, mangelnder Nachwuchs sowie mancherorts Finanznöte der Igel Freunde. Es traf oder trifft nach unserem aktuellen Kenntnisstand (in alphabetischer Auflistung) die Vereine Igel Freunde Leipzig und Umgebung e.V. mit dem Igelschutzzentrum Leipzig, Igel Freunde Sachsen-Anhalt e.V. – ISA, Igel-Schutz-Initiative e.V. – IGSi mit dem Igelhaus Laatzten, Igelschutzverein Niederbayerisches Donautal e.V. und Igel-SOS Donau-Ries e.V. Mit Bedauern blicken wir auf das Aus all dieser Zusammenschlüsse hochmotivierter Igelpfleger.

Auch an uns nagt der Zahn der Zeit, unsere wenigen Aktiven werden älter, Gesundheit und Kraft nehmen ab. Unsere Antwort darauf heißt interne Umorganisation, unser Satzungsziele der Informationsvermittlung und Hilfe für jedermann vom Igel Finder bis zum Doktoranten sollen noch mehr als bisher durch Print- und Online-Veröffentlichungen verwirklicht werden. Das bedeutet: Weg von der ständigen zeitintensiven und belastenden Beratungstätigkeit per E-Mail und Telefon, Schwerpunkt auf

fast (!) alle Fragen beantwortende Publikationen. Daher bitten wir all unsere Leser, sich künftig in erster Linie auf unserer umfangreichen Website sachkundig zu machen. Diese ist in Überarbeitung und wird 2019 in neuem Layout, auch mit Tablets und Smartphones in „responsive Webdesign“ bestens nutzbar, an den Start gehen und soll mit guter Suchfunktion allen am Igel Interessierten und Fragenden rund um die Stachelkugel profunden dienen.

Mit Aktionen und Präsenz auf Veranstaltungen und Kongressen werden wir zusätzlich die stachlige Bildung für Igel pfleger, Tierärzte und Umweltengagierte vorantreiben. Eigene Fachtagungen sollen weiterhin als Fortbildung für Jedermann angeboten werden, die Teilnehmer sehen wir als potentielle Multiplikatoren, um aktuelles Wissen über Igel, Igelschutz und Igelhilfe zu verbreiten.

All das kostet Geld! Außerdem müssen wir immer mehr Aufgaben delegieren und dezentralisieren und teilweise auch gegen Bezahlung erledigen lassen. Daher sind wir mehr denn je auf Ihrer aller Spenden angewiesen, um unsere vielen Aufgaben bundesweit auch in Zukunft topaktuell vermitteln und uns als Verein erhalten zu können. Bleiben Sie uns treu, bitte unterstützen Sie uns!

Wir wünschen allen unseren Lesern Frohe Weihnachten!

Ulli Seewald, Vorsitzende Pro Igel e.V.

Zum Titelbild:

DER IGEL AUS DER VOGELHERD-HÖHLE

Monika Neumeier

Als sich der moderne Mensch vor mehr als 40.000 Jahren nach Europa ausbreitete, schuf er auf der Schwäbischen Alb die weltweit ältesten Nachweise sogenannter mobiler Kunst. Seit Juli 2017 sind die sechs Höhlenfundstellen auf der Schwäbischen Alb und die sie umgebende Landschaft im Ach- und Lonetal aufgrund ihrer einzigartigen Funde in die Liste der UNESCO-Welterbestätten eingetragen.

Mittlerweile liegen über 50 aus Elfenbein oder Knochen geschnitzte Figuren aus diesen Höhlen vor. Sie haben ein Alter von 43.000 bis 35.000 Jahren. Damit gehören sie in die Zeit des sogenannten Aurignacien, einer archäologischen Kultur während der Würm-Eiszeit, die vor ca. 115.000 Jahren begann und vor ca. 11.600 Jahren endete. Damals war die Schwäbische Alb eine Steppen- und Tundrelandschaft, in der Tiere wie Mammut, Wollnashorn, Rentier, Riesenhirsch, Wisent und Pferd ebenso wie der Höhlenlöwe, die Höhlenhyäne, Wolf oder Eisfuchs und auch der Höhlenbär lebten.

In einer der Fundstätten – der Vogelherdhöhle – entdeckte man den auf der Titelseite abgebildeten Igel. Der Vogelherd befindet sich nordwestlich von Niederstotzingen auf der Südseite des Lonetals. Die nach dem

Vogelherd benannte Höhle wurde schon 1931 vollständig ausgegraben. Nachgrabungen erbrachten aber zahlreiche weitere Funde, so dass mittlerweile über 40 Figuren aus dem Vogelherd bekannt sind. Herausragend sind dabei ein vollständiges Mammut, ein Fisch und eine Tierfigur, die einen Igel darstellt. Die letzteren beiden Funde zeigen, dass in der figürlichen Kunst des Aurignacien neben eiszeitlichen Großtieren auch kleinere Tiere abgebildet wurden.

Zwar wird die Darstellung des Igels aus der Vogelherd-Höhle oftmals mit einem Fragezeichen versehen. Aber es ist kein anderes Tier denkbar, das auch nur im Entferntesten dem dargestellten ähnelt. Die ausgeprägte, hochgereckte Schnauze ist ein Merkmal für einen Igel, der schnuppernd seine Umgebung erkundet. Sie findet sich so nicht nur bei altägyptischen Igel-Darstellungen, sondern auch auf Fotos aus unserer Zeit.

Wer sich für die Höhlen auf der Schwäbischen Alb interessiert, kann sich unter <https://www.iceageart.de/> informieren, einer Website der Denkmalpflege Baden-Württembergs, und dort auch die 159-seitige Broschüre „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ herunterladen bzw. bestellen. ■



Fotos: Anette Hübsch, Heidelberg



4. FACHTAGUNG RUND UM DEN IGEL

Am ersten Juni-Wochenende fand in diesem Jahr der vierte Kongress des Vereins Pro Igel statt, zum dritten Mal in Münster. Die als Hauptstadt Westfalens bezeichnete Universitätsstadt liegt etwa in der Mitte Deutschlands, der Tagungsort ist von allen Teilen der Republik mit jeglichen Verkehrsmitteln gut erreichbar; das hat sich bewährt. Gut 130 IgelFreunde und Fachleute aus nah und fern kamen ins Stadthotel Münster.



Pro Igel hatte lauter hochrangige Referenten geladen, jedoch bleibt es stets ein Fragezeichen, wie gut Wissenschaftler, Experten und Laien ihr Thema vortragen und vermitteln können. Aber die Referentenwahl war bestens, das Ambiente desgleichen – alle waren rundum begeistert. Einer der Teilnehmer schrieb später: „Es war unglaublich toll, der Hammer, das ganze Drumherum, die Infos, das Tagungshotel, das Essen... und vor allem waren die Vorträge so lehrreich und und und ... alles war einsame Spitze!“.

Vom alle berührenden Eröffnungsvortrag mit kritisch-theologischem Blick auf die Würde der Tiere angefangen, über Beiträge zum Insektenrückgang, zur Populationsökologie und zu Bürgerforschungsprojekten ging es in die Praxis unter vielerlei Aspekten: Lebensraumerhaltung und -förderung sind fraglos Nr. 1 für die Zukunft des heimischen Igels, aber sachgemäße kurative Igelhilfe mit Parasitenerkennung und tierärztlicher Behandlung standen ebenso im Focus - um nur einige Themen aufzuzählen. Und immer wieder wurden Zusammenhänge klar, z.B. dass falsche

Ernährung die Gesundheit mindert oder gar hindert oder dass Mikroskopieren maßgebliche Voraussetzung für richtige Parasitenbekämpfung, also für eine erfolgreiche Therapie ist. Auch die unleugbare Problematik des Wildtiers Igel als Tierheimgast wurde offen – und doch zukunftsorientiert – vorgestellt. Dort, wo man im Allgemeinen allein für Heimtiere zuständig ist bzw. angelernt wird und Raum hat, ist der Igel meist ein wahrlich stacheliges Problem, das im schlechtesten Fall Monate überwintern soll. Mehrfach gab es geradezu Aha-Erlebnisse für das Forum, etwa bei der Vorstellung der Igel-Waage: Nicht allein die ganze Maschine ist unglaublich durchdacht, nein, die Ergebnisse über

Unterbrechungen des Winterschlafs sind ein Beleg für wissenschaftliches Arbeiten durch engagierte Laien und Pfleger, die mit bester Öffentlichkeitsarbeit vielen bekannt gemacht gehören. Und da schließt sich der Kreis von der Wissenschaft zur Praxis, eine in diesem Sinne rundum gute Stachelkugel, in Zusammenarbeit aller Engagierten fraglos sehr zukunftsfruchtig.

Die herausragende Fachtagung 2018 hat auch die Zukunft eingeläutet: Pro Igel bleibt am Stachelball – wahrscheinlich laden wir 2021 oder 2022 erneut zur dann 5. Fachtagung nach Münster ein.

U. S.

Ankündigung

Alle Referate der 4. Fachtagung Rund um den Igel werden im ersten Quartal 2019 als Buch in unserer Schriftenreihe IGELWISSEN kompakt publiziert. Den Tagungsteilnehmern werden wir das Buch kostenlos zusenden, alle Interessierten können es über unseren Webshop bestellen, oder auch jetzt schon Vorbestellungen an info@pro-igel.de aufgeben. Diese Dokumentation hat voraussichtlich einen Umfang von ca. 70 Seiten und wird dem Umfang entsprechend wahrscheinlich zum Preis von 8,- EUR verkauft.



DIE NAHRUNGSTIERE DES IGELS

Monika Neumeier

Im vergangenen heißen und trockenen Sommer las man immer wieder, dass man die Igel zufüttern müsse, weil sie keine Nahrung fänden. Jemand erklärte das auch: Man sähe überhaupt keine Regenwürmer und Schnecken!

Um es vorweg zu nehmen: In **jedem** Sommer spielen diese beiden Weichtierarten bei der Igelernahrung nur eine unbedeutende Rolle. Sie werden nämlich vorwiegend im Frühjahr und im Herbst verzehrt. Aus dem Diagramm „Anteil jedes Nahrungstyps der täglichen Energieaufnahme im Durchschnitt jedes Monats“ (Abb.), das der Dissertation von A.J. Wroot (1984) entnommen ist, geht hervor, wann welche Nahrungstiere für die Igel zur Verfügung stehen. Diese Forschungsarbeit stammt aus Großbritannien, wo das Klima durch die Insellage und den Golfstrom geprägt ist. Die Winter sind im Allgemeinen wärmer als in Deutschland und bieten daher einen etwas höheren Anteil an Nahrungstieren als bei uns.

Beschäftigt man sich näher mit den Nahrungstieren der Igel, entdeckt man schnell, dass diese ihren eigenen biologischen Rhythmus und ihre speziellen Bedürfnisse haben.

Im Sommer finden – und fressen – Igel in Deutschland vorwiegend Käfer (Coleoptera), wobei die Hauptbeute die am häufigsten vorkommenden Laufkäfer (Carabidae) sind. Diese und weitere Beutetiere, die Forscher in den Mägen überfahrener Igel fanden, sind in der **Tabelle** „Nahrungstiere des Igels“ aufgeführt. Nicht berücksichtigt sind Fliegen, Schnakenlarven, Spinnen, Heuschrecken, Ameisen, Käferlarven, Asseln, Wespen und Bienen, wobei letztere meist nur in totem Zustand gefressen werden. Da Igel nachtaktiv sind, verwundert es nicht, dass die meisten ihrer Beutetiere den gleichen Biorhythmus haben.

Wie sind nun die so wichtigen Käfer über den letzten Sommer gekommen? Käfer, viele weitere Insekten und Weichtiere sind „wechselwarm“ (poikilotherm), d.h. ihre Körpertemperatur hängt von der jeweiligen

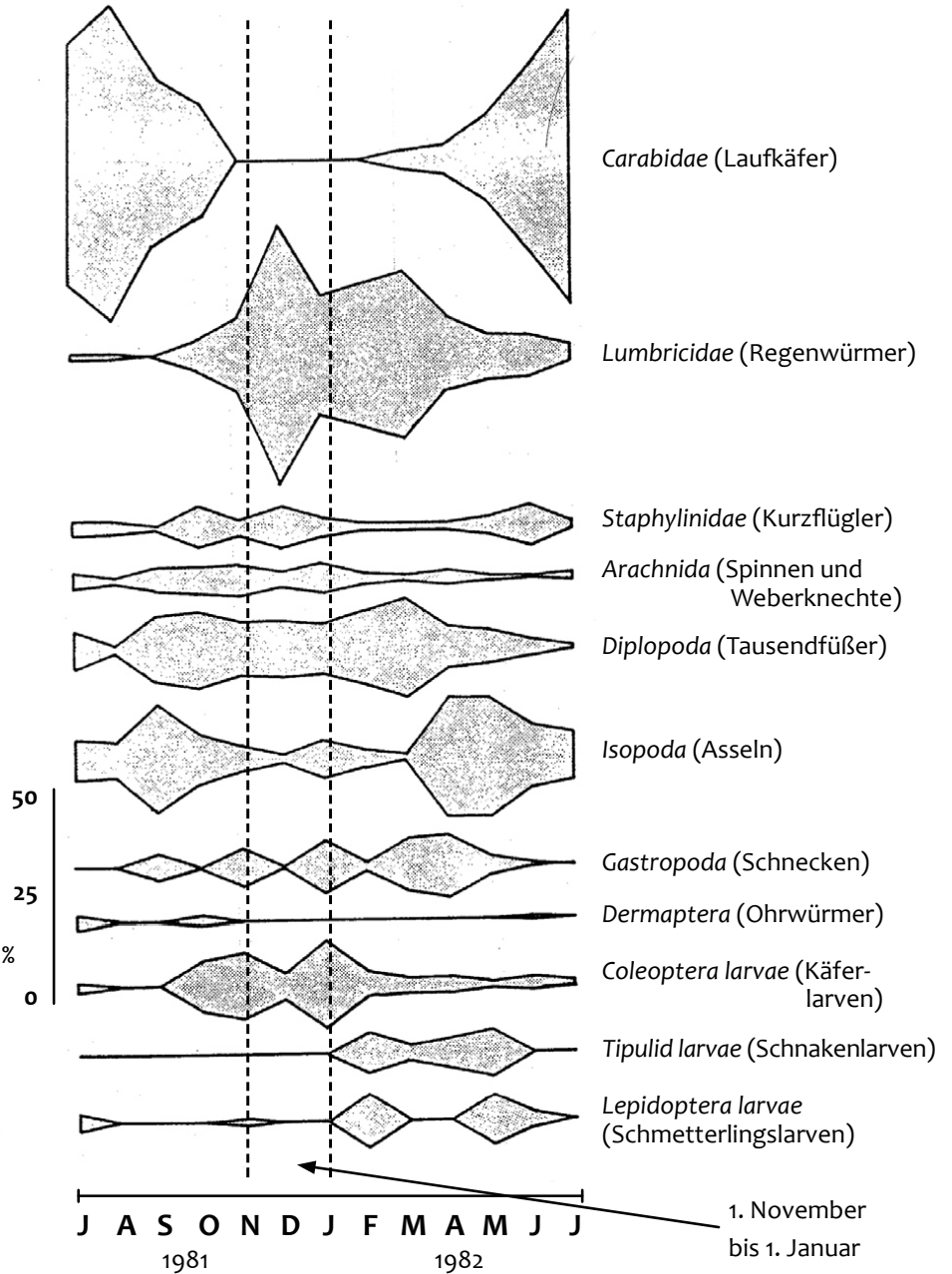


Abb.: Anteil jedes Nahrungstyps der täglichen Energieaufnahme im Durchschnitt jedes Monats

Umgebungstemperatur ab. Sie brauchen die Wärme ihrer Umgebung, damit sie überhaupt in Schwung kommen. Die „Betriebstemperatur“, wissenschaftlich „Vorzugstemperatur“ genannt, zeigt bei vielen Insek-

ten einen relativ hohen Wert von 25 - 40°C. Konrad Herter, der uns vor allem als Igel-Wissenschaftler bekannt ist, publizierte auch über den „Temperatursinn“ der Insekten bzw. der Tiere (1953 bzw. 1962). In letzte-

rem Buch ist auch *Carabus granulatus* aufgeführt, einer der Laufkäfer, die oft von Igel'n verspeist werden. Dieser Käfer hat eine Vorzugstemperatur von ca. 30°C. Die nächtlichen Durchschnittstemperaturen in diesem Sommer waren ihm – wie vielen seiner Artgenossen – sehr angenehm!

Dazu ein Beispiel:

In Köln-Stammheim wurden von „wetterkontor.de“ in den acht Wo-

chen vom 30.06. bis zum 24.08.2018 im Durchschnitt eine nächtliche Tiefsttemperatur von 16,61°C (11,4 - 22,5°C) und eine Höchsttemperatur am Tag von 29,26°C (19,2 - 38,2 °C) gemessen.

Dass der heiße Sommer vielen Insekten willkommen war, zeigen auch diverse Zeitungsmeldungen: So schreibt der „Weserkurier“ am 04.08.2018: „Wespen und Heuschrecken vermehren sich in einem hei-

ßen Sommer wie diesem stärker, auch Nachtfalter und Libellen sind jetzt viel zu sehen.“ Die „Frankfurter Allgemeine“ meldet am 11.08.2018: „Den Wespen geht es dieses Jahr gut...“. Die „Neue Westfälische“ titelt am 31.07.2018: „Warmes Wetter sorgt für viele Insekten“ und bemerkt dazu: „Viele Krabbeltiere lieben die trockene Hitze. Weil die Temperaturen ideale Brutbedingungen liefern, gibt es in diesem

Nahrungstiere u. deren Anteil (in %) an der Futterbruttoenergie*	Bedeutung als Igel-Nahrung	Art	Aktivitätszeit	Lebensraum	Nahrung	Bemerkungen
Käfer (Coleoptera) 27,9-56,3 %	sehr wichtig Der Beitrag der einzelnen Käferarten zur Futterbruttoenergie ist abhängig von deren mehr oder weniger häufigem Vorkommen und ihrer Größe.	Laufkäfer (Carabidae)	nachaktiv	In der Erde, der Laubstreuenschicht oder am Boden	Meist räuberisch, wenige Arten sind Pflanzenfresser	Der Großteil der Laufkäfer kann fliegen.
		Aaskäfer (Silphidae)	nachaktiv	In Wäldern, Gras- und Kulturland	Meist Aasfresser	Versteckt sich tagsüber unter Steinen.
		Kurzflügler (Staphylinidae)	Kleine Arten tagaktiv, größere nachaktiv	In fast allen nicht zu trockenen terrestrischen Lebensräumen	Meist räuberisch, manchmal Pilze, verwesene tierische u. pflanzliche Stoffe	Können extreme Lebensräume wie Wüsten, große Höhen usw. besiedeln
		Wasserkäfer (Hydrophilidae)	?	See- und Flussufer, Feuchtwiesen, Moore, Viehweiden	Faulende Pflanzstoffe, Dung	Die von Igel'n gefressene Art ist <i>Megasternum boletophagum</i>
		Weichkäfer (Cantharidae)	?	Wälder, Waldränder, Grasland	Teilweise räuberisch	Die Larven sind nachaktiv
		Blatthornkäfer (Scarabaeidae)	teils tag-, teils nachaktiv	richtet sich nach dem Nahrungsangebot	Dung (Kot), Aas, Pflanzen	
		Marienkäfer (Coccinellidae)	?	Wiesen, Wälder, Gärten, Parks	Blattläuse	
		Rüsselkäfer (Curculionidae)	überwiegend nachaktiv	Wiesen, Wegränder, Siedlungsbereich	Verschiedenes Pflanzenmaterial	
Schnetterlingslarven (Lepidoptera Larvae) = Raupen 17,9-43,1 %	sehr wichtig		überwiegend dämmerungs- und nachaktiv	Pflanzen vieler Arten, selten Nadelbäume	Krautige Pflanzen, Laubbäume, Sträucher	Igel fressen hauptsächlich die Larven der Eulenfalter (Noctuidae)
Regenwürmer (Lumbricidae) 12,3-33,9 %	sehr wichtig, wenn andere Nahrung nicht verfügbar ist		nachaktiv	Knapp unter der Erdoberfläche	humusreiche Erde, vermoderndes Pflanzenmaterial	Das Temperaturoptimum der meisten Regenwurmartens liegt bei 10 bis 14 °C
Ohrwürmer (Dermaptera) 1,5-10,5 %	wichtig		nacht- oder dämmerungsaktiv	selbstgebaute Gänge, Blattscheiden, unter Rinde oder Steinen	Pflanzenteile; einige Arten jagen kleinere Insekten	Sie bevorzugen warme Gebiete und Habitate.
Schnecken (Gastropoda) 1,3-5,6 %	weniger wichtig	Nacktschnecken (Limacidae und Arionidae)	nachaktiv	Landschaft, Gärten, Parks	Pilze, Flechten, Algen, Aas, seltener Pflanzen	
		Gehäuseschnecken (<i>Cepaea nemoralis</i> bzw. <i>hortensis</i>)	nachaktiv	Gärten, Parks, Wälder, Gebüsch, Hecken	Frische und verrottende Pflanzen, Algen, Pilze	
Tausendfüßer (Myriapoda) 0,3-2,2 %	weniger wichtig	Hundertfüßer (Chilopoda)	nachaktiv	Unter Laub, Steinen, im Erdreich, faulem Holz	Leben räuberisch	Hundertfüßer gehören wie die Doppelfüßer zu den Myriopoda.
		Doppelfüßer (Diplopoda)	nachaktiv	Weit verbreitet, u.a. Wälder, Steppen	Abgestorbene Pflanzen	siehe Hundertfüßer

Tabelle: Nahrungstiere der Igel (nach Wroot 1984)



Foto: Max/wikimedia



Foto: Michael-Gaebler/wikimedia



Foto: Tortuosa/wikimedia

Zählen zur Igel-nahrung: , Regenwürmer, Garten- und Hain-Bänderschnecken und Laufkäfer

Jahr besonders viele Tiere“, und der Biologe Philipp Unterweger urteilt: „Die Überlebensrate des Insekten-Nachwuchses ist viel höher als gewöhnlich“, - wovon leider auch die Borkenkäfer profitierten, die statt einer Generation in diesem Jahr drei bis vier Käfer-Generationen hervorbrachten, wie die „Schwäbische Zeitung“ berichtete.

Müssen Käfer auch trinken? Diese riesige Familie innerhalb des Insektenreichs ernährt sich ganz unterschiedlich. Laufkäfer z.B. sind räuberisch, sie fressen andere Insekten, aber auch Würmer, Schnecken, Raupen. Etliche Arten können das Wasser zur Deckung ihres Feuchtigkeitsbedarfs aus ihrer Nahrung entnehmen, andere wiederum kön-

nen fliegen und so eine Wasserstelle finden. Weitere Käferarten leben von teils frischen, teils verrottenden Pflanzen, von Totholz, Aas oder Kot, die ebenfalls wasserhaltig sind. Selbst Käfer, die in Wüsten leben, können ihren Flüssigkeitsbedarf stillen, indem sie z.B. Kondenswasser an den Füßen auffangen.

„Sommerhitze lässt Wasserverbrauch kräftig steigen“ titelte am 26.07.2018 z.B. die Westdeutsche Zeitung, und teilt weiter mit: „An durchschnittlichen Sommertagen liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei rund 150 Litern, derzeit sind es bis zu 200 Liter“. Das Plus von 50 Litern wurde sicherlich nicht nur getrunken oder zum Duschen verwendet, sondern auch, um Balkonpflanzen

oder den Garten zu bewässern. Die Städtischen Bauhöfe oder Stadtgärtnereien sorgten sich ebenfalls um Bäume und Blumenschmuck, und schickten entsprechende Fahrzeuge los. Diese Wassergaben kamen natürlich auch vielen Insekten zugute.

Warum berichten dann aber Igelstationen von besonders vielen Funden verwaister Igelsäuglinge oder Jungigel in diesem Sommer und Herbst? An der Nahrung für die Igel-mütter kann es nicht gelegen haben, vielleicht aber am Wassermangel. Dieser könnte evtl. zur Folge gehabt haben, dass einige Stoffwechselprozesse über einen längeren Zeitraum nicht richtig ablaufen konnten und die Tiere deshalb besonders geschwächt waren. Auch wenn Igel tagelang ohne Wasser auskommen können, so sind sie doch von offenen Wasserstellen in ihren Lebensräumen abhängig. ■

SUCHEN SIE NOCH EIN (STACHLIGES) WEIHNACHTSGESCHENK???

Ein Vorschlag von Ulli Seewald



Foto: Wildlife Garden

Der handgeschnittene Igel aus Lindenholz ist ein echter Hingucker, egal ob im Garten oder im Wohnzimmer platziert, dieser Stachelheld macht etwas her! Er könnte Igelfreunden unterm Weihnachtsbaum gefallen... Wenn man ihn draußen in ein Gebüsch setzt, sieht er fast wie sein echter Verwandter aus, bisschen runder dürfte er vielleicht sein – aber für ei-

nen Deko-Igel ist er proper. Der Igel wurde von dem schwedischen Unternehmen Wildlife Garden geschaffen, die hochwertige Produkte für Haus und Garten in schwedischem Design herstellen und allerlei Gartentiere naturgetreu nachbilden. Der Igel mit schwedischem Migrationshintergrund wandert gern aus. Er ist dezent handbemalt (mit ungiftigen Farben),

Der Igel ist 9,5 cm breit, 17 cm lang und 9,5 cm hoch. Er kostet 45,- EUR.

Zu bestellen ist dieser Deko-Igel im Internet beim Hersteller unter <https://www.wildlifegarden.de/> oder im Online-Shop des Einrichtungshauses Villa Jähn in Dresden unter <https://www.villa-jaehn.de/wildlife-garden-igel-handgeschnitzt.html>. ■

Dem Flächenfraß etwas entgegensetzen:

ES BRAUCHT DRINGEND WIEDER „BEATRIX-POTTER“- AKTIVITÄTEN...

Heike Philipps

Bei einem Besuch von „The World of BEATRIX POTTER Attraction“ im nordenglischen Lake District's Nationalpark begegnet man der in London geborenen Beatrix Potter (1866 – 1943) in Lebensgröße. Wer die Geschichte der passionierten Umweltschützerin und ungewöhnlichen Dame kennt, verspürt sogleich das Bedürfnis, ihr anerkennend die Hand zu reichen oder sie einfach zu umarmen!

Die natürliche Schönheit und reichlich vorkommende Wildtiere im Lake-Gebiet inspirierten Beatrix Potter zu ihren Erzählungen und Zeichnungen. Ihr erster kommerzieller Durchbruch kam 1890 durch den Verkauf von Weihnachtskarten mit Hasenillustrationen, einige Jahre später erschien ihr erstes Kinderbuch über Peter Rabbit's Abenteuer, das zu seiner Zeit ein absoluter Renner wurde. Aus dem Erlös erwarb Beatrix Potter die „Hill Top Farm“ nahe der Stadt Sawrey, im heutigen Nationalpark Lake District gelegen, und gestaltete ihr Anwesen ökologisch und naturnah – ein bahnbrechender und aufsehenerregender Schritt für eine alleinstehende junge Frau im viktorianischen Zeitalter!

Beatrix Potter liebte das Leben im Lake-Gebiet, sie wurde Mitglied der Landwirtschaftsgemeinschaft und gewann Preise mit ihrer Herdwick-Schafzucht. Im Laufe der Jahre kaufte sie große umliegende Landstücke dazu, um sie vor der Bebauung zu bewahren. Als sie starb, hinterließ sie dem National Trust ihr Anwesen im heu-



Charles G. Y. King, Wikimedia Commons

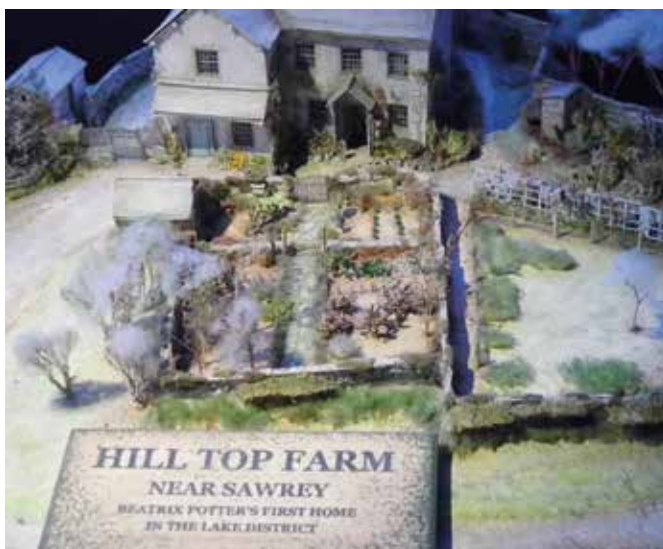
tigen Lake District Nationalpark, der seit 2017 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.

In ihrem Haus entstanden die meisten ihrer bekannten Erzählungen, darunter die Geschichte von „Mrs. Tiggy-Winkle“. Sie handelt von einer versteckten Hütte in den Bergen, das von dem kleinen Mädchen Lucie entdeckt wird. Lucie ist auf der Suche nach ihren verlorenen Taschentüchern und klopft an die Tür des kleinen Hauses. Sie trifft auf Igelin Tiggy-Winkle, die liebevoll die Wäsche für die Tiere in ihrer Nachbarschaft wäscht und bügelt. Lucie verbringt einen wunderschönen Tag bei ihr, hilft bei der Arbeit und lernt dabei fürs Leben.

Weltweit wird die englische Gartenkultur auch deshalb hoch geschätzt, weil sie als meisterhafte und zudem noch sehr naturverbundene Kunst für betrachtende menschliche Augen schön und für Wildtiere lebenswert ist. England- und Schottlandreisende werden, ob auf dem Festland oder auf eine der umliegenden Inseln unterwegs, feststellen, dass man im Vereinigten Königreich trotz größer werdender PKW's dichte Hecken rechts und links vieler Straßen nicht entfernt und vor allen Dingen die Straßen nicht zusätzlich auch noch begradigt hat: Eine äußerst kostengünstige wie effektive Verkehrsberuhigung, die zudem Wildtieren mehr Überlebenschancen bietet.

Zurück zur „The World of Beatrix Potter Attraction“: Allein der enorm kleine und entzückende Schaugarten mit Hanglage zeigt vielerlei nachzuahmende Möglichkeiten einer naturverbundenen Gartengestaltung für Mensch und Tier, die überdies auch noch Ertrag bringen. Ob im Wintergarten, im Erdbeer- oder im Möhrenbeet, überall entdecken Gäste der Einrichtung nicht nur Peter Rabbit oder eine seiner vielen Gartenmitbewohner, sondern erfahren auch deren Erlebnisse.

Im Jahr 2006 fand die Geschichte um und von Beatrix Potter den Weg nach Hollywood. Wichtiger als diese Form posthumer Anerkennung ist es, Potters vorbildliches Handeln gerade heute, in Zeiten von Klimawandel und Insektensterben, weiterzuführen: **Daher zum Schluss ein Appell: UNTERNEHMEN auch Sie etwas** – werten Sie Ihren Garten auf, pflanzen Sie Wildfruchthecken oder legen Sie eine Obstbaumwiese an. Regen Sie die Entsiegelung von Schulhöfen an, planen Sie Baumpflanzaktionen oder Stadtteilgärten. Jeder noch so kleine Mosaikstein schafft für Wildtiere Biotopverbindungen. ■



Eine besondere Liebe:

HANNAH UND DIE STACHELRITTER

Maja Langsdorff

Eine elfjährige Bremerin ist Deutschlands vielleicht jüngste Igelkennerin

„Ich sag mal so“, meint Hannah Pruschitzki, „wann ich mich für Igel zu interessieren begonnen habe, weiß ich gar nicht mehr“. Sehr lange her sein kann es nicht. Hannah ist nämlich gerade erst 11 Jahre alt geworden und besucht die 5. Klasse einer Bremer Schule. Wie alle Kinder ziehen Igel auch dieses aufgeweckte Mädchen in Bann. Es gibt aber einen entscheidenden Unterschied: Hannah begnügt sich nicht damit, Igel „sooo süß“ zu finden. „Ich finde die furchtbar interessant, Igel sind so anders. Und es ist einfach spannend, sie so zu entdecken, zu lernen, wie sie sich verhalten, sie zu schützen.“

Das Schützen beginnt schon im eigenen Garten, der, wie sie vermutet, das „Hauptquartier“ der Igel in ihrer Gegend ist, denn da stellen sich allabendlich im Frühherbst zum Futtern zahlreiche Igel ein. „Ich habe geschaut, sind da irgendwelche Gefahren für Igel, Stellen wo sie reinfallen oder sich verfangen könnten, aber da war bei uns nichts. Wir haben einen tierfreundlichen Garten.“ Doch sie denkt auch über das eigene Gartentor hinaus. „In den Materialien von Pro Igel e.V. habe ich z.B. über den Katzenschreck gelesen, und dann darüber nachgedacht, ob man nicht den Katzenschreck auf bestimmte Bereiche begrenzt und an besonders befahrenen Straßen anbringen könnte, damit Igel davon abgehalten werden, rüberzulaufen.“

Aus Hannah wird vielleicht mal eine Wissenschaftlerin, denn sie will alles genau wissen, und das bedeutet, sie recherchiert intensiv und gründlich, nicht nur im Web. „Viel weiß ich übers Lesen, übers Beobachten, habe Spezialisten angerufen“, erzählt Hannah, „klar lese ich auch im Internet, denk dann ein bisschen nach und

überlege, ob das sinnvoll ist, ob das stimmen könnte. Also: Wenn da zum Beispiel stehen würde, Igel mögen keine Kellerasseln, würde ich beobachten, was der Igel frisst, und wenn er doch welche frisst, versuche ich herauszubekommen, warum das so ist.“ Sie studiert parallel dazu Literatur, so wie die Infomaterialien von Pro Igel e.V. Und dann arbeitet es in ihr, und aus dem, was sie gelernt hat, wird etwas ganz Konkretes, zum Beispiel eine Excel-Tabelle, in der sie genau dokumentiert, wie sich die Igel in ihrem Garten entwickeln, ob sie Männlein oder Weiblein vor sich hat, ob Krankheitsanzeichen zu erkennen sind, wie der Kot beschaffen ist und so fort. Jeden Abend liegt sie auf der Lauer und beobachtet aus der Ferne vorsichtig die Stachler im elterlichen Garten.

Ende September hat die Fünftklässlerin einen halbstündigen Vortrag über Igel in einer Veranstaltung ihrer Schule gehalten; ihr Lehrer konstatierte trocken, damit habe sie das Ziel der Klasse 10 erreicht. Und kurz darauf setzte sie sich hin und erarbeitete innerhalb von wenigen Tagen auf Basis der IGELOWISSEN kompakt-Reihe „Wildtier Igel“ eine exzellent strukturierte, professionell wirkende PowerPoint-Präsentation über Igel, in die sie auch selbstgedrehte Filmsequenzen einarbeitete. Sie zeigte darin unter anderem, wie man für Igel richtig kocht. Dosenfutter, das habe sie das Jahr zuvor gefüttert. Jetzt gibt es selbstgemachte Igelmenüs, etwa mit angebratenem Rinderhack und Rührei, die täglich frisch serviert werden. „Ich koche liebend gern für Tiere, nicht nur für Igel“, sagt Hannah, „ich probiere verschiedene Zusammenstellungen



aus.“ Wenn sie dann einen Treffer gelandet hat, notiert sie das Rezept in einem kleinen Tier-Kochbuch.

Hannah und ich haben uns Mitte September telefonisch kennen gelernt. Seither gehöre ich zu den Quellen, die sie zur Erweiterung ihres Wissens anzapft. Seinerzeit erhielt ich auf meinem Igel-Notruftelefon einen Anruf von Hannah, sie habe im Garten eine Igelfamilie beobachtet, die Mutter wiege nur 600 Gramm und sie mache sich Sorgen. Und seit diesem ersten Kontakt vergeht kaum ein Tag, an dem sie sich nicht meldet. Dabei gilt ihr Interesse ganz allgemein Wildtieren, vor allem auch Vögeln und Eichhörnchen.

Für Markenkleidung oder schicke Schuhe interessiert sich Hannah nicht: Kleidung muss bequem und warm sein. Ein Smartphone will sie nicht. Wenn sie telefonieren will, nutzt sie das Mobiltelefon ihrer Mutter; das Herumspielen an so einem Gerät ist ihr fremd, Zeitverschwendung. Ein Tablet hat sie, aber vor allem, weil man das in der Schule braucht und man darauf Vorträge entwickeln, Filme abspielen und Tabellen erstellen kann. Hannah weiß genau, was sie will und setzt das auch mit erstaunlichem Selbstbewusstsein durch. So eröffnete sie



mir 14 Tage nach unserem ersten Telefonkontakt, wir sollten uns jetzt mal persönlich kennenlernen, und ihre Mutter durfte sie zwar chauffieren und mit uns zusammen Kaffee trinken, wurde dann aber hinauskomplimentiert: „Können wir jetzt mal anfangen?“

Gemeinsam haben wir dann erst einen Gartengang gemacht („das ist der schönste Igel- und Vogelgarten, den ich je gesehen habe!“), später am Mikroskop Igelkot untersucht. Natürlich hat Hannah ein Schülermikroskop zuhause. Da wäre es fast schon erstaunlich, wenn sich die

kleine Forscherin nicht demnächst auch noch in die Igelparasitologie einarbeiten würde.

Zurzeit dreht sich bei Hannah alles um Igel, vor allem um Freddy, den sie als krankes, schwaches Igelchen aufgenommen hat und jetzt gesundpflegt. Sie macht täglich Notizen und dokumentiert seine Entwicklung mit Fotos und kleinen Videos. Schon einmal hat sie einige Geschichtenhefte vollgeschrieben, über eine Jungmeise, die sie aufzog. Nun plant sie ähnliches bei Freddy: „Als erstes mache ich daraus dann ein kleines Buch. Dann schaue ich,

wie das geworden ist, wie es mir gefällt und ob man das zum Beispiel in eine Präsentation umwandeln kann: Das ist so meine Sache. Es macht mir macht Spaß, etwas vorzutragen. Etwas Sinnvolles zu tun, wo ich beschäftigt bin!“ Wenn sie mal groß ist, könnte sie sich vorstellen, „Bücher zu schreiben, wahrscheinlich Tierbücher“. Aber, sinniert sie, „es könnte mir auch gefallen, eine Firma zu leiten, die Tierfutter herstellt oder Vogel- und Igelhäuser baut – was Praktisches, nicht so einen Krimskrams.“

Hannah ist jetzt als einzige ihrer Schule aufgefordert worden, bei „Jugend forscht“ mitzumachen.

Das Igel-Bulletin, unser Informationsmaterial und unsere Aktionen kosten Geld.



Bitte, sammeln Sie weiterhin gebrauchte Briefmarken (nicht abgelöst), auch Massenware, und schicken Sie diese an

Regine Weber, Goethestraße 31, D-61203 Reichelsheim

Briefmarken-Sammlungen sind ebenfalls willkommen!
Der Erlös kommt ohne Abzug Pro Igel e.V. zugute.

HUND UND IGEL

Monika Neumeier

Igel sind häufig in städtischer Umgebung, in Gärten und Parks anzutreffen. Daher kommen Begegnungen zwischen Hunden und Igel gar nicht selten vor. Je nach Charakter des Hundes können solche Treffen für den Igel tödlich enden. Es gibt aber auch vorsichtige Hunde, die sich nicht zu nahe an einen wehrhaften Stachelfritzen wagen und Scheingefechte führen, oder solche, die in einem Igel ein Spielzeug sehen.

Interessant ist, wie Künstler mit diesem Thema umgehen. Ehe sie sich an eine Darstellung der Konfrontation von Hund und Igel herantrauen, sollten sie sich eine solche nicht nur in ihrer Phantasie vorstellen, sondern sie möglichst selbst erlebt haben. Zwei der drei hier vorgestellten Statuetten sind vermutlich nach einem solchen Erlebnis gestaltet.

Aus Deutschland, von der Porzellanmanufaktur Goebel aus dem oberfränkischen Ort Rödentel, kommt der Beagle, der sich in Spielpose vor einem im Verhältnis zu ihm sehr großen Igel zeigt (Abb. 1). Die Körperhaltung des Hundes mit hochgerektem Hinterteil und Schwanz, die Vorderpfoten sprungbereit am Boden, lässt noch nicht ahnen, wie diese Begegnung ausgeht. Beagle, früher Jagdhunde, heute sogenannte Familienhunde, werden als liebenswürdig und aufgeweckt, ohne Anzeichen von An-

griffslust oder Angstlichkeit beschrieben. Bei der dargestellten Szene kann man also hoffen, dass der Igel unbeschadet davonkommt. Nicht wirklichkeitstreu ist das Verhalten des Igels: Er wird sich bei einer solchen Attacke einrollen und nicht dem Hund seine Nase entgegenstrecken!

Beim Hund auf der nächsten Statuette (Abb. 2) handelt es sich vermutlich um einen „Laika“, eine russische Hunderasse, deren Name aber nichts mit der berühmten Hündin Laika zu tun hat, die seinerzeit in einer Kapsel in den Weltraum geschossen wurde. Laikas sind ausdauernd, mutig und robust, aber auch verspielt. Kindern gegenüber zeigen sie ein geduldiges, liebevolles Wesen und passen deshalb auch in eine Familie. Der Laika auf der Statuette signalisiert mit seiner erhobenen Pfote, dass er den Igel vorsichtig berühren will, um sich ein Bild von diesem „unbekannten Wesen“ zu machen. Vielleicht gehört er zu den Hunden, die nach der Bekanntschaft mit den spitzen Stacheln einen Bogen um Igel machen. Der Igel ist korrekt dargestellt – nämlich eingerollt.

Die Porzellanfigur stammt aus Konakowo in Russland, wo es eine Fabrik für Porzellan- und Fayencegeschirr gab, die Ende der 1820er Jahre gegründet worden war.

Die dritte Statuette zeigt einen Chow-Chow, der besitzergreifend und stolz seine Pfote auf den Igel legt und mit bedeutender Miene in die Ferne blickt (Abb. 3). So verhält sich kein Hund! Hier wird keine aus dem Leben gegriffene Situation dargestellt, sondern eine Machtdemonstration: Der Große und Starke beherrscht den Klei-



Abb. 1

nen und Schwachen. Man könnte diese Konstellation durchaus in den Umgang von Menschen untereinander übertragen! Wie wenig diese Darstellung mit der Wirklichkeit zu tun hat, zeigt überdies, dass der Igel völlig stoisch und sozusagen in sein Schicksal ergeben dasteht. Setzt ein in seiner Überlegenheit und Kraft furchterregender Hund seine Pfote auf den Rücken eines Igels, wird sich dieser natürlich so fest einrollen, wie er nur kann!

Die Figur wurde in Russland gefertigt, und zwar im Stil der Keramiken aus Gschel. 1802 begann man dort mit der Porzellanherstellung. Geschirr und Figuren in Form von Tieren und Gestalten aus dem russischen Alltag wurden zunächst in verschiedenen Farben in volkstümlichem Stil bemalt. Später gestaltete man die Gegenstände aus weiß glasierter Keramik oder aus weißem Porzellan mit der heute typischen kobaltblauen Bemalung. Als Schöpfer firmieren die Künstler Leonid und Victoria Chernovy. ■



Abb. 2



Abb. 3

Eine stachelige Angelegenheit

IGEL IM TIERHEIM

Maja Langsdorff

Erstmals bot der Deutsche Tierschutzbund Tierheimmitarbeitern ein Seminar über Wildtiere an, die neben den klassischen Haustierpfleglingen immer öfter in Tierheime gebracht werden, ohne dass die Mitarbeiter über spezielle Sachkunde verfügen. Das soll sich ändern! Pro Igel e.V. war dabei.

In der Akademie für Tierschutz des Deutschen Tierschutzbunds (DTSchB) im Südosten Münchens in Neubiberg fand am vorletzten Wochenende im Oktober eine Premiere statt. Dort widmete man sich zum ersten Mal in einem speziellen Wochenendseminar dem Thema „Wildtiere im Tierheim“. Unter anderen Experten war auch Pro Igel e.V. eingeladen, mit einem ausführlichen Vortrag Wissen rund um den Igel und kurative Igelhilfe zu vermitteln.

Aus fast ganz Deutschland waren Interessierte ange-reist; das Seminar war rasch ausgebucht. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (darunter 6 Hunde von Mops bis Schäferhund) lauschten aufmerksam den Vorträgen von Mitarbeitern der Akademie und praxiserfahrenen Spezialistinnen und Spezialisten, zu deren Schützlingen neben Igeln auch andere in Not geratene Wildtiere wie Singvögel, Eichhörnchen, Siebenschläfer, Feldhasen und Wildkaninchen zählen.

Es sei eine Verpflichtung Wildtieren zu helfen, wenn klar sei, dass sie tatsächlich Hilfe benötigen, betonte in seiner Begrüßung James Brückner, Leiter des Fachbereichs Artenschutz in der Akademie. Diese Forderung trifft ja besonders auf Igel zu, deren Lebensräume durch

menschliche Eingriffe zerstört werden und deren Nahrungsgrundlagen schwinden. „Wir Menschen sind für vielfältiges Leid von Tieren verantwortlich – damit tragen wir auch Verantwortung!“

Es stellt die ständigen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tierheime jedoch vor erhebliche Probleme, dass immer mehr hilfsbedürftige Wildtiere bei ihnen abgegeben werden.

Wildtiere aufzunehmen ist inzwischen Alltag in den Tierheimen, und es bedeutet für sie sowohl personell wie finanziell eine Herausforderung, als auch in Bezug auf Raumkapazitäten oder Fachwissen. Immer häufiger werden Igel in Tierheimen abgegeben, die damit zu spüren bekommen, wie katastrophal vielerorts die Lage in den ehrenamtlich privat betriebenen Igelauffangstationen ist. Dort arbeiten oft inzwischen ältere, erfahrene Igelpfleger am Limit; sie werden besonders im Spätsommer und Herbst regelrecht mit Fundtieren „zugeschüttet“, die extrem pflegeintensiv sind, weil schwer verletzt, verwaist oder ernsthaft erkrankt. Da die Finder also nicht selten notgedrungen abgewiesen werden müssen oder gar nicht erst telefonisch zu diesen Anlaufstellen vordringen, führt der Weg die Igelfinder meist zum



Tierarzt oder zum nächsten Tierheim, was letztendlich in der Regel häufig auf das Gleiche hinausläuft: Der Patient landet im Tierheim. Insofern sind Fortbildungen zu diesem Themenkomplex für die Mitarbeitenden enorm wichtig; das betrifft im Übrigen nicht nur das Wildtier Igel - ähnliches gilt auch für Vögel, Nager und Co.

Eines der Ziele des DTSchB ist es daher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Tierheimen mit Fortbildungen Basis- und Hintergrundwissen zu vermitteln, um dadurch den Wildtieren gerecht werden zu können. Gerade was Igel angeht, erhalten sie dadurch im besten Fall auch die Befähigung, Igelfinder bereits am Telefon qualifiziert beraten zu können – sofern diese vorher anrufen. Denn Pro Igels „Telefoncheckliste“ allein, die allen Tierheimen vorliegt, genügt hier nicht. Gerade im Fall von Igelfunden kommt es regelmäßig vor, dass auch nicht hilfsbedürftige Tiere wohlmeinend aufgesammelt und zum Tierheim chauffiert werden. Mit dem entsprechenden theoretischen Rüstzeug aber könnte hier schon früh gewissermaßen ein „Filter“ vorgeschaltet werden, was für Entlastung in den Tierheimen sorgen und durchaus dem Wohl nicht hilfsbedürftiger Igel dienen könnte.

Tierheime stehen oft als erste Anlaufstelle im Fokus, sie sind normalerweise die „Abnehmer“, nicht Finder der Wildtiere. James Brückner sieht Fortbildungen als zentrale Möglichkeit, den wachsenden Herausforderungen zu begegnen, die durch überfüllte private Wildtier-Auffangstationen auf Tierheime zukommen. „Es ist sinnvoll, sich zu spezialisieren und stärker zu vernetzen“. Finder von Wildtieren am Tierheimeingang zurückzuweisen, sei sehr problematisch – man müsse die Leute beraten, und dazu sei eben Fachwissen nötig.

Darunter fallen die Antworten auf Fragen in vielen Bereichen: Ist Hilfe wirklich nötig? Muss aufgenommen werden, ja oder nein? Was sind eigentlich Wildtiere in Not? Und wie ist die rechtliche Situation? Diesen letzten wichtigen Aspekt beleuchtete Brückner am Samstagvormittag zum Einstieg ins Thema ausführlich mit dem deutlichen Hinweis darauf, dass Unwissen ja bekanntlich vor Strafe nicht schütze, und dass die als „herrenlos“ aufgenommenen Wildtiere dem Tierschutz-, dem Natur- oder Artenschutz- und/oder dem Jagdrecht unterliegen. Brückner ließ keinen Zweifel daran, wie wichtig es ist,



Foto: James Brückner, DTSchB

vor der Aufnahme eines Wildtiers – ob Wildkatzenbaby, Igelchen oder vermeintlich aus dem Nest gefallener Rabenvogel – sehr genau zu prüfen, ob Hilfe in menschlicher Obhut wirklich nötig ist. Für diese Entscheidung sollten die Tierheimmitarbeiter sich nicht scheuen, Spezialisten hinzuzuziehen.

Im Vortrag von Pro Igel e.V. ging es dann unter der Überschrift „Igel im Tierheim - eine in mancherlei Hinsicht stachelige Angelegenheit“ genau um diese Fragen. In fünf Teilen informierte Referentin Maja Langsdorff über Biologie der Igel, über Gesetze und Aufnahmekriterien, Erste Hilfe und Unterbringung, Pflege und Versorgung kranker Tiere und schließlich über Überwinterung bzw. Winterschlaf in menschlicher Obhut und die richtige Auswilderung. Die Akademie für Tierschutz hatte für die Teilnehmer jeweils ein Exemplar der Pro-Igel-Publikation „Bau und Organisation einer Igelstation“ erworben und verteilt; außerdem gab es ein Handout mit weiteren Tipps und Infos zur kurativen Igelhilfe. Die Zuhörer waren sehr aufmerksam, die Fragerunde bewies profundes Interesse und Freude über den Lerngewinn.

Da sämtliche inhaltsreichen Vorträge offenbar in eine klaffende (Bildungs)Lücke stießen, sehr gut angenommen wurden und sicher auch in der Praxis Früchte tragen werden, ist schon jetzt geplant, ein solches Seminar im Jahr 2019 erneut anzubieten. Dann soll auch Pro Igel e.V. wieder mit von der Partie sein. ■



WIR BASTELN EINEN ZWEIGE-IGEL

Eine Idee aus Pro Igels Lernsoftware „Igel – heimliche Gefährten der Nacht“

Material:

- Kleine trockene Zweige bis 0,5 cm Durchmesser
- 1 halbkugeliges Stück fester Schaumstoff, eine Styropor- oder eine Steckschaumhalbkugel
- 1 Stückchen braunen groben Leinenstoff
- 2 Stecknadeln mit schwarzem Kopf
- 1 schwarze Perle
- Bastelkleber, Schere, Holz- oder Taschenmesser

So wird's gemacht:

- Zweige auf 4 bis 5 cm Länge schneiden und anspitzen
- Schaumstoff dicht rundherum mit den Stacheln aus Zweigen bestecken, Platz für das Igelgesicht frei lassen
- Ein rundes Stückchen Stoff ausschneiden und als Gesicht aufkleben
- Nadeln als Augen einpieksen
- Perle als Nase aufkleben oder annähen



Foto: Sarah Koska, Münster

Fertig ist das Stacheltier!

VETERINÄRRECHTLICHE BESTIMMUNGEN FÜR IGELSTATIONEN

Dr. Birgit Roos-von Danwitz, Tierärztin, Leiterin des Veterinärarnates im Rhein-Erft-Kreis

Eine Igelstation zu betreiben setzt viel Liebe zum Tier, Begeisterung für die Sache und Engagement voraus. Doch, wie bei fast allem im Leben, gilt auch hier, dass eine gute Sache möglicherweise zum Scheitern verurteilt ist, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht bekannt sind oder nicht eingehalten werden.

Wer sich um das Wildtier Igel kümmern möchte, muss zunächst Kontakt mit der örtlich zuständigen Natur- und Artenschutzbehörde aufnehmen, denn die Entnahme von wildlebenden Tieren aus der Natur ist grundsätzlich nicht erlaubt – die Igelstation braucht daher von dort auf jeden Fall eine (Ausnahme-)Genehmigung. Allerdings kann der Kontakt mit der Naturschutzbehörde sich auch lohnen, denn von dort werden möglicherweise je nach Bundesland Landesfördermittel ausbezahlt, die für eine Station lebenswichtig sein können, denn nur auf Spenden der Finder zu hoffen, reicht in der Regel nicht.

Wenn diese Hürde genommen ist, kommt das Veterinärarnat ins Spiel. Hier werden die Bestimmungen im Hinblick auf Tierschutz-, Tierarzneimittel- und Tierseuchenrecht überwacht. § 11 des Tierschutzgesetzes gibt vor, dass derjenige, der Tiere in einem Tierheim oder einer ähnlichen Einrichtung hält, eine Erlaubnis haben muss. Diese wird vom Veterinärarnat für die verantwortliche Person in der Igelstation schriftlich erteilt. Helfer brauchen keine extra Erlaubnis, arbeiten aber unter der Aufsicht des/der tierschutzrechtlich Verantwortlichen.

Diese Vorschrift zielt darauf ab, dass die unmittelbare praktische Arbeit mit den Tieren von nachweislich sachkundigen Personen auszuführen ist. Damit wären wir schon bei einer wichtigen Voraussetzung, wenn man die Erlaubnis nach § 11 erhalten möchte. Diese wird nur erteilt, wenn der / die Antragsteller/in nachweisen kann, dass er/sie sachkundig ist. Zum Nachweis der

Sachkunde kann eine einschlägige Berufsausbildung (Tierpfleger/in, Tierarztthelfer/in usw.) herangezogen werden. Kann man diese nicht vorweisen, muss im Dialog mit dem zuständigen amtlichen Veterinär geklärt werden, welche Nachweise anerkannt werden. Dazu könnten z.B. Arbeitsbescheinigungen über die Mitarbeit in Tierheimen u.ä. dienen, sowie der Besuch von Fachseminaren, Tagungen usw. Der amtliche Veterinär kann selbst bestimmen, welchen Umfang die Nachweise haben müssen. Zusätzlich kann er ein Fachgespräch mit dem/der Antragsteller/in führen, um sich von seinen/ ihren Fachkenntnissen zu überzeugen.

Die Veterinärbehörden müssen Einrichtungen, die eine Genehmigung nach § 11 Tierschutzgesetz besitzen, in regelmäßigen Abständen überprüfen. Die Abstände der Kontrollen ergeben sich aus der Größe der Station und den bisherigen Erfahrungen mit den Kontrollen. Wenn eine Station beanstandungsfrei arbeitet, kann es sein, dass die Kontrollen z.B. nur alle 3 bis maximal 5 Jahre erfolgen. Die Kontrollen können auch unangekündigt stattfinden.

Besonders problematisch ist die Anwendung von Arzneimitteln, da dies gesetzlich sehr streng geregelt ist und die Vorschriften wenig übersichtlich sind. Neben den frei verkäuflichen Arzneimitteln gibt es apothekenpflichtige und verschreibungspflichtige Arzneimittel. Zudem ist darauf zu achten, für welche Tierarten die Arzneimittel zugelassen sind. Apothekenpflichtige Arzneimittel, die nur für Heimtiere zugelassen sind, kann man



Definition des Begriffs Igelstation:

Größere, private und öffentliche Einrichtungen, in denen Igel je nach räumlich-zeitlichen Kapazitäten fachgerecht stationär und ambulant versorgt werden, und deren Betreiber Igelfinder beraten und anleiten und im Rahmen der Möglichkeiten auch Öffentlichkeitsarbeit leisten.



Boxenschrank für Igelpfleglinge, sehr praktisch mit nach unten aufklappbaren Türen versehen (früheres Igelhaus Laatzen)



Abb. links:
Boxenschrank mit Stauraum darunter,
z.B. für Auslegematerial oder Futter-
konserven (ehemalige Igelstation Bettina
Hofmann, Donauwörth)

Abb. unten:
Bodenboxen mit viel Auslauffläche
(ehemalige Igelstation Stefanie Meißner,
Altenburg)



über (Internet-)Apotheken, auch im Versandhandel, beziehen. Achtung: der Bezug aus dem Ausland ist nicht erlaubt! Apotheken- und verschreibungspflichtige Arzneimittel dürfen vom Tierarzt nur für ein bestimmtes Tier oder für eine genau bestimmte Tiergruppe und nur für eine bestimmte Anwendung abgegeben werden. Dies kann auch im Rahmen einer vom Tierarzt zu kontrollierenden vorbeugenden Maßnahme geschehen. Eine unkontrollierte Abgabe größerer Mengen „auf Vorrat“ ist arzneimittelrechtlich nicht möglich. Dies stellt Igelstationen zum Teil vor nahezu unlösbare Probleme, weil man für dringende Fälle oftmals viel Zeit bis zum Tierarztbesuch verliert. Wenn Arzneimittel eigentlich nur für bestimmte Tiere oder nur für

den Menschen zugelassen sind, muss der Tierarzt zudem eine Umwidmung vornehmen und dokumentieren. Das bedeutet, dass er prüfen muss, ob es den Wirkstoff in einer anderen Darreichung doch für die gewünschte Tierart gibt. Da es aber keine Arzneimittel gibt, die explizit für Igel zugelassen sind, ist das zwar eigentlich nur ein rein formales Problem, die Umwidmung darf aber nur der Tierarzt vornehmen.

Eine rechtlich sichere und gangbare Lösung ist es, einen Betreuungsvertrag mit einer/einem niedergelassene/n Tierarzt/in zu schließen. Es gibt Modellverträge für die Betreuung von landwirtschaftlichen Nutztieren von der Bundestierärztekammer, an denen man sich orientieren kann. Im Rahmen dieses Betreuungsvertrages ist es dem Tierarzt gestattet, Medikamente für die Tiere im Bestand abzugeben. Er ist verpflichtet, sich durch regelmäßige Besuche in der Station von der korrekten Anwendung zu überzeugen. Sofern der Tierarzt den Eindruck hat, dass in der Station sachkundig gearbeitet wird, sollte ein Besuch alle 6 Monate ausreichend sein. Das

ist aber auch in Abhängigkeit von der Größe der Station zu bewerten.

Da es sich bei den benötigten Arzneimitteln um nur wenige immer wieder anzuwendende Stoffe handelt, kann man sich auf diesem Wege im Rahmen des Betreuungsvertrages legal eine kleine Hausapotheke anlegen. Achtung: Bei der Anwendung von Antibiotika ist es dringend zu empfehlen, in regelmäßigen Abständen Antibiogramme vom Tierarzt machen zu lassen, damit die Wirksamkeit gewährleistet werden kann und sich keine Resistenzen einschleichen. Die Igelstation sollte auf jeden Fall über den Erwerb und die Anwendung von allen Arzneimitteln schriftliche Aufzeichnungen führen.

Um die Vorschriften des Arzneimittelrechts besser zu verstehen, muss man wissen, dass es darum geht, die Vertriebswege zu kontrollieren. Da es für die Tierärzte, die im Gegensatz zu den Humanmedizinern eine eigene Apotheke führen dürfen, erhebliche Auflagen gibt, müssen diese sich besonders absichern. Daraus resultiert die häufige Zurückhaltung bei der Abgabe von Medikamenten. Das ist keine böse Absicht, sondern der Tierarzt kann sich tatsächlich schnell strafbar machen, wenn er seinen Nachweis- und Prüfpflichten nicht nachkommt. Insofern möchte ich hier auch um ein gewisses Verständnis für die Situation werben. Wenn Sie einen Tierarzt / eine Tierärztin gefunden haben, der/die grundsätzlich zur Zusammenarbeit bereit ist, ist der oben erwähnte Betreuungsvertrag der „Königsweg“ für beide Seiten.

Mein kleiner Überblick über die veterinärrechtlichen Vorschriften endet hier. Ich habe versucht, Ihnen die einschlägigen Vorschriften im Tierschutz- und Arzneimittelrecht sowie die gute Praxis beim Führen einer Igelstation aus Sicht einer Veterinärbehörde zu erläutern. Die Pflege der Igel befindet sich rechtlich gesehen in einer Sonderstellung, da die Vorschriften eigentlich ganz andere Ziele im Sinn haben und das Recht auf Ihre Situation nicht so recht passen will. Trotzdem sind alle Vorschriften natürlich zu beachten, was die Igelstation besonders herausfordert. Dieser Artikel möchte Sie dazu ermutigen, sich den Herausforderungen zu stellen und Ihnen dazu Hilfen an die Hand geben.

Literaturtip:

Bau und Organisation einer Igelstation

(IGELWISSEN kompakt; 2)

Verlag Pro Igel e.V., Lindau/B.

ISBN 978-3-940377-14-2; 7,50 EUR



LEBEN FÜR IGELHILFE UND IGELSCHUTZ

Im Jahr 2018 starben zwei Mitglieder des Vereins Pro Igel e.V., die sich jahrzehntelang aufopferungsvoll für Igel, Igelhilfe und Igelschutz engagierten. Beide waren Vorsitzende regionaler Igelschutzvereine, beide im tiefsten Herzen rundum bestachelt, beide verschiedene Persönlichkeiten und sich doch in ihren Zielen nah. Am 20. Mai 2018 verschied im Alter von 87 Jahren der Gründer und

Vorsitzende des Vereins IgelFreunde Sachsen-Anhalt – ISA, Johann Dorschner. Am 4. September 2018 starb nach langer schwerer Krankheit die Gründerin und Vorsitzende des Vereins Igel-SOS Donau-Ries e.V., Bettina Hofmann. Sie wurde nur 61 Jahre alt. Die von ihnen aufgebauten Vereine und Stationen werden mangels Nachfolger aufgelöst. Beider Lebenswerk bleibt unvergessen!

Nachruf Johann Dorschner

5.9.1931 – 20.5.2018



Ein Mann, ein Wort – das war Johann Dorschner, der Biologie- und Chemielehrer aus Sachsen-Anhalt. Als seine Tochter vor vielen Jahren mit einem hilfsbedürftigen Igel nachhause kam, begann sein Engagement für das Wildtier Igel. 1993 gründete er den Verein IgelFreunde Sachsen-Anhalt e.V. ISA, dessen Vorsitzender er lebenslang blieb. Es waren DDR-Zeiten, aber Dorschner vermochte es, über politische Zwänge hinaus dem Tierschutz in Wittenberg – nach der Wende Lutherstadt Wittenberg – und darüber hinaus stachliges Leben einzuhauchen. Als Mitglied im Kulturbund gelang es ihm 1998, in einem ihm zur Verfügung gestellten Haus eine große Igelstation zu errichten, in der er zusammen mit seiner Frau alljährlich bis zu 120 Igel betreute. Unterstützt wurde er in jeder Weise langjährig von Hans Hubert Ubber, einem der kompetentesten Igelschützer seiner Zeit und Vorsitzender des Vereins „Rheinisch-Westfälische IgelFreunde e.V.“ (RWI). Ubber setzte Johann Dorschner als seinen Nachlassverwalter ein, der damit zeitweilig zwei Vereine leitete. Bis zu seinem Tod setzte Johann Dorschner sich für die Igelhilfe in seiner Heimat unermüdlich ein.

Wir werden uns seiner dankbar erinnern!

Ulli Seewald, Vorsitzende Pro Igel e.V.

Nachruf Bettina Hofmann

15.6.1957 bis 4.9.2018



Eine Frau der Tat! Bettina Hofmann gründete im Jahr 1995 in Donauwörth den Verein „Igel-SOS Donau-Ries e.V.“ und errichtete eine vorbildliche Igelstation. Sie war 1. Vorsitzende und Hauptakteurin des Vereins, der dank ihrer Kompetenz und Erfahrung über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt wurde. Unzähligen Igeln hat sie das Leben gerettet und dafür ihre ganze Freizeit investiert. Besonders hervorzuheben war ihre exzellente Beobachtungsgabe, die nachhaltig Wirkung zeigen sollte: Sie führte detailliert Buch über ihre stachligen Schützlinge, zog Schlussfolgerungen und fand in Zusammenarbeit mit ihrem Tierarzt dadurch oftmals die Ursachen für das schlechte Befinden eines Igels. Ihre Beobachtungen gab sie auch an Pro Igel e.V. weiter, indem sie – z.B. zur Entwicklung verwaister Igelsäuglinge – wichtige Daten lieferte und so dazu beitrug, die Igelhilfe zu optimieren. Das war ihr ein Leben lang ein wichtiges Anliegen. Als sie schwer erkrankte, musste sie ihre Igelstation schließen, beriet Igelfinder aber weiterhin telefonisch und versorgte bis kurz vor ihrem Tod noch manchen Igel ambulant.

Wir behalten sie in bester Erinnerung und werden sie stets dankbar hochachten.

Monika Neumeier, 1. Stellvertretende Vorsitzende Pro Igel e.V.



40 Jahre Igelschutz- Interessengemeinschaft e.V.

Die Igelschutz-Interessengemeinschaft e.V. mit heutigem Sitz in Wuppertal wurde am 13. Oktober 1978 von Inge Stich (Ennepetal) zusammen mit ihrem Mann und weiteren engagierten Tierschützern gegründet mit dem Ziel, hilfsbedürftigen Igel die erforderliche Hilfe zu bieten.

Die Igelschützer arbeiteten von Beginn an mit fachkundigen Personen und Institutionen zusammen, z.B. mit dem Veterinär- amt in Arnsberg und ihrem Parasitologen Dr. Eberhard Saupe. Der Verein ist Mitglied im Deutschen Tierschutzbund, bei Pro Igel e.V. und im Naturgarten e.V. Seit 18 Jahren unterhält die Igelschutz-Interessen- gemeinschaft in der Station „Natur und Umwelt“ der Stadt Wuppertal einen vorbildlichen Igel- schulungsgarten. Hier können sich Tier- und Naturfreunde über die natürlichen Lebensbe- dingungen des Wildtiers Igel sowie über richtigen Igelschutz informieren.

Wer Umweltschutz sagt, meint immer auch Tierschutz. Nur in einer gesunden Natur, in geschützter Landschaft können Tiere überleben und als Art Bestand haben. Unsere Natur hat viele Anwälte nötig. Wir alle sind gefordert, mehr Umweltschutz zu betreiben. Die Igelschutz- Interessengemeinschaft hat sich dieser Aufgabe ganz speziell gestellt. Viele Mitglieder kümmern sich um hilfsbedürftige Igel, der Verein lei-



Tierschutz ist keine Liebhaberei, sondern eine ernste, sittliche Pflicht im Interesse des Volkes, des Staates und der Menschlichkeit.

Manfred Kyber

stet zudem wertvolle Aufklärungs- arbeit zur naturnahen Gestaltung und Erhaltung von (Igel-)Lebens- räumen. Die Liebe zum Stacheltier ist und bleibt ihnen alltägliche Ver- pflichtung. Die wichtigste Aufgabe ist heute und morgen, Natur- und Igelschutz zu erhalten, zu fördern und zu vermitteln. Am 13. Oktober 2018 haben die IgelFreunde das Jubi- läum mit Stolz und Freude gefeiert!

Pro Igel e.V. gratuliert der Igel- schutz-Interessengemeinschaft von Herzen – weiter so!

*Ulli Seewald,
Vorsitzende Pro Igel e.V.*



Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel, Verein für integrierten Naturschutz Deutschland e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Redaktion:

Monika Neumeier
Ulli Seewald
Lindenhofweg 50, 88131 Lindau/B.
Fax 0251/2841895, Tel. 0251/324783
E-Mail: redaktion-igelbulletin@pro-igel.de

Autoren: Maja Langsdorff, Monika Neumeier, Heike Philipps, Birgit Roos von Danwitz, Ulli Seewald

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Auflage: 8 000 Ex.

Redaktionsschluss für 61/2019
15.4.2019

ISSN 1437-8671

Layout/Satz: Pamela Kröhl,
34266 Niestetal

Druck: Printec Offset, 34123 Kassel

Vertrieb: Pro Igel e.V.
Bremer Str. 95, 49163 Bohmte
Tel. 01805-555-9559, Fax 01805-555-9558
E-Mail: info@pro-igel.de

Internet: <http://www.pro-igel.de>



Spendenkonto

Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45
BIC: WELADED1MST

Titelfoto:

Juraj Lipták, Universität Tübingen

Tipp:

**Bestellen Sie unsere
Veröffentlichungen online!**